

Ersteinst  
jeden Freitag.  
Inserate  
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Alle bis Mittwoch  
Mittag eingehenden  
Inserate finden in der  
laufenden Nummer  
Aufnahme.

Zu beziehen durch alle  
Buchhändler und Buch-  
handlungen, sowie direct  
unter Kreuzband.

# Der Correspondent

Wochenschrift

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementpreis  
pro Quartal 12 1/2 Sgr.  
= 48 Kr. rhein. =  
66 Nr. österr. Wägr.  
prämienlos.  
Unter Kreuzband in  
Deutschland 15 Sgr.,  
Schweiz, Belgien, Nie-  
derland 20 Sgr.,  
Frankreich u. Italien  
25 Sgr., America  
1 Thlr.

Redaction  
und  
Expedition  
Leipzig,  
Ränge Straße 44.

### Verbands-Nachrichten.

**Thüringischer Gewerband.** In der Perthes'schen Buchdruckerei in Göttingen haben, nachdem 14 Collegen dieselbe verlassen, folgende Gelehrte die Arbeit aufgenommen: Hugo Hoff, welcher sich als früheres Verbandsmitglied während der Erörterung Lehrlingsfrage schon so auszeichnete, hat er ausgesprochen werden mußte (s. „Corr.“ 1868 Nr. 44), Carl Baumann (19 Jahre alt) und Ferdinand Best (18 1/2 Jahre) aus Erfurt, Gustav Krauß (18 1/2 J.) aus Mühlhausen in Th., August Hebenbach (19 J.) aus Kreuzen bei Sonderhausen und Hermann Keller (23 1/2 J.) aus Naumburg. — In Erfurt ist der Buchdruckereibesitzer F. C. Cramer seinen Versprechen, die Lehrlingszahl nicht zu vergrößern, untreu geworden.

Zur Beachtung. Alle Verband- und Redaction betreffende Schreiben sind auch während meiner Abwesenheit von hier zu adressiren: Richard Härtel in Leipzig, Ränge Straße 44. Es ist Sorge getragen, daß die laufenden Geschäfte keine Störung erleiden.

### Wochenbericht.

Deutschland.

**Reichstag.** In Bezug auf die Unterstützungslasten für Arbeiter wurde Folgendes beschloffen: 1) an Stelle der §§ 147 bis 155 folgenden Paragraphen zu setzen: § 147. Bis zum Erlaß eines Bundesgesetzes bleiben die Anordnungen der Landesgesetze über Kranken-, Hilfs- und Sterbekassen für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter in Kraft. 2) Den Bundesräthen aufzufordern, dem Reichstage in der nächsten Session den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, welches Normativbedingungen für die Errichtung von Kranken-, Hilfs- und Sterbekassen für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, die Beitrags- und Beitragspflicht der arbeitstüchtigen Arbeiter, sowie die Beitragspflicht der Arbeitgeber regelt. — Die Concensionsentscheidung beim Preisgewerbe wird auch noch fortan in Blöße bleiben und hat man nur der Berechtigung zum Gewerbebetriebe im Allgemeinen einige Pflichten beigemessen. Das Preisgewerbe ist nun einmal der Preisbildung der constitutionellen Gesetzgeber und wird es wohl auch bleiben. — Daß man einen Antrag auf Diktanzzahlung für die Abgeordneten des Reichstags angenommen, kann unter Umständen den Candidaten der Arbeiter von Nutzen sein, wenn Letztere bis dahin überhaupt mehr selbstständiger und selbstbewußter auftreten als jetzt; vergl. Fritz Mendel (dessen Freilassung vom Reichstage angenommen wurde) und — seine Capitulanten!

Wie aus den Klagen hervorgeht, die in der letzten Versammlung der Berliner Handlungsdienere laut wurden, ist ihre Erwerbslosigkeit, der Verlust der Materiallöhne am Sonntag Nachmittag, nur von kurzer Dauer gewesen, ein großer Theil der Principale hält die Läden schon wieder offen oder schließt sie nur von 2 bis 6 Uhr. Der alte Satz, daß es leichter sei zu erwerben, als das Erworbene festzuhalten, bestätigt sich auch hier, er wird — daß sich nicht überzeugt — auch seine wichtige Bedeutung bei steigender Striktes haben und sollte daher bei der Organisation der Arbeiter härter in Rechnung gezogen werden, als dies bisher geschieht. Der Strike der Zimmerleute in Berlin dauert fort und wurde am 2. Mai in einer von allen Arbeiterparteien gleichzeitig besuchten Volksversammlung den Zimmerleuten in Wort und That

die regste Sympathie entgegengebracht. Aber nicht allein in Berlin, sondern auch in vielen anderen Städten wird für dieselben eifrig gesammelt und haben nach den neuesten Berichten etwa 117 Meißler wol hauptsächlich infolge dieser Theilnahme sich zur Bewilligung der Forderungen der Gesellen verpflichtet. Die ganze Angelegenheit wird übrigens sehr heftig betrieben und sind bereits gegen mehrere Gesellen Klagen anhängig oder schon ausgetragen; so ist z. B. Herr Eilbert, Präsident der Gewerkschaft der Zimmerleute, wegen Veröffentlichung eines Aufsatzes an die Arbeiter Berlins zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, wogegen derselbe jedoch Berufung eingelegt hat. Ein anderer Angeklagter, welcher seine Collegen durch Drohungen von der Arbeit abgehalten haben sollte, wurde freigesprochen. Die Hauptstadt an dem bedrücktesten Einschreiten wird übrigens zumeist einem großen Theile der Berliner Zeitungen zugeschrieben, indem mehr derselben geistlich angebliche Gefährdungen zu constatiren suchen, hofentlich mit geringem Erfolge.

Vom 15. bis 18. Mai findet in Berlin behufs Constituirung eines Verbandes der erste Congress der Porcellanmaler u. s. f. statt. Dieselben besitzen, wie schon früher erwähnt wurde, bereits ein eigenes Organ, der „Sprechsaal“, welcher in Coburg erscheint.

Ein ungenannter Bürger der Stadt Leipzig hat ein Kapital von 20,000 Thlr. zur Errichtung von Arbeiterwohnungen geschenkt. Die Stadtgemeinde hat bereits ein Areal überwiesen, auf dem zunächst ein dreistöckiges Haus mit acht Wohnungen erbaut werden soll. Der zu erhebende Miethzins soll zwei Prozent vom Bauprincipal betragen, und bei der Vermietung sollen zunächst berücksichtigt werden: Solche Witwen von Buchdruckergehilfen, die noch unzuregende Kinder haben und deren Ehemänner in hiesiger Buchdruckerei angestellt gewesen sind; sodann: Witwen von Schriftgießergehilfen und endlich verheirathete Buchdrucker und Schriftgießergehilfen, welche hier in Arbeit stehen.

Zu einer Versammlung der Cigarrenarbeiter in Leipzig legte man sich gegen die muthmaßliche Kabaletstener auf, indem man beschloß, beim Parlamente per Massen-Petitionen dagegen Bewahrung einzulegen.

Der Gewerverein der Maler- und Steinhauser hat sich unter dem Titel „Die Banalität“ ein selbstständiges Organ geschaffen, das wöchentlich in Leipzig erscheint und in der Vereinsbuchdruckerei gedruckt wird.

Bartholomäus, der bekannte Erfurter „Durchschneider“, singt seinen Cameraden, dem Mannheimer Schneider, und dessen neuerer Schöpfung in der „Thüringer Zeitung“ Lobes- und Pfalmen. Das ist ein äußerst harmloses Vergnügen, gegen welches wir zumal nichts einwenden könnten, denn: Gleich und Gleich gesellt sich gern und vor der Gesellschaft hilft sich doch auch selbst die besseren Principale. Wenn aber Herr B. von „willkürlicher Diktatur Einzelner oder einer Majorität, die, wie einer Zeit die Jacobiner der französischen Revolution, in schrankenloser Ueberhebung den Kopf verloren haben“ spricht, so müssen wir das entschieden zurückweisen, indem wir dabei bemerken, daß wir schon jene Klagen vor unserm Stande besitzen, welche er erst durch den Principalsverband für möglich hält, er mißth unter uns steht und daher diesmal so glimpflich weglommt. — In der letzten Nummer ist aus Göttingen die bekannte Lehrlingsfrage in Perthes'schen Sinne dargestellt und hat natürlich auch hier dieser als Principal mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit, als die abgesehenen vierzehn Gehilfen.

Der vierte deutsche Schriftstellertag findet in den Pfingstfeiertagen zu Weimar statt. Aus der Tagesordnung heben wir zwei Punkte hervor, die unter Umständen für die Buchdruckerei von Bedeutung werden können, nämlich: Punkt 2. Ist der Staat verpflichtet zu Zwecken der Literatur jährlich eine bestimmte Summe anzuweisen, und ist es überhaupt wünschenswerth, den Staat zu Gunsten der Literatur in Anspruch zu nehmen? Punkt 3. Welche Schritte wären zur Erreichung dieser Forderung zu thun und würde die Unterstützung des Staates in directer oder indirecter Weise zu erwünschten sein?

Presseproceß mit und ohne Freisprechungen, Confessionen von Zeitungen und (in Hannover) Wahlprogramms, Anträgen auf neue Steuerordnungen und Fingerspiege auf überfüllte Auswandererschiffe schweben so lustig in den Zeitungsberichten durcheinander, daß wir in Rücksicht auf die bevorstehenden Festtage Specialitäten darüber nicht zur Rechtstunde bringen wollen.

### Oesterreich.

Die provisorische Commission des allgemeinen Buchdruckerverbandes beruft den zweiten Buchdruckeritag für den 27. bis 29. Juni d. J. nach Wien und ladet sämtliche Buchdruckervereine und Collegienkreise der österreichisch-ungarischen Monarchie zur Theilnahme ein. Anträge sind bis längstens 1. Juni an die Commission in Wien, I. Elisabethstraße 3, einzusenden.

Der Buchdrucker-Fortbildungsverein in Graz hat von der Firma J. A. Brodhans in Leipzig für seine Bibliothek verschiedene Werke geschenkt erhalten und erwünscht das mit dem Bemerkten, daß Herr Brodhans bis jetzt der einzige Principal sei die dortigen eingerechnet, welcher sich Interesse für die Ausbildung der Gehilfen durch die That bewies. Wir haben schon das Wohlwollen eines großen Theils der Leipziger Collegen ob dieses Lobes und denken nur nebenbei an die Parole von 1865: Keiner wird wieder angestellt, der bei mir die Arbeit verliert, und die von 1869: Kein Mitglied des Fortbildungsvereins erhält Condition!

Die österreichische Regierung befehlt die Anstellung von Frauen nun auch auf die Postverwaltung aus. Bekanntlich ging dieselbe mit der Anstellung beim Telegraph und bei der Eisenbahnen schon früher darin voran.

### Schweiz.

Wie die Genfer Collegen per Circular vom 2. Mai anzeigen, feiern von 73 Collegen, welche die Arbeit eingestellt hatten, noch 35, 30 arbeiten nach dem geforderten Tarif und die übrigen sind abgereist. Ueberhaupt währt der Strike schon 6 Wochen und ist die Aussicht auf Einigung noch schwach. Obgleich namhafte Unterstützungen aus den bedeutendsten Druckorten Europas eintreffen, haben die Collegen den Maschinenbau der Principale gegenüber schweren Stand. Daher ist weitere Hilfe geboten und allerorts Zugung zu verbitten.

### Belgien.

Der belgische Generalkath der Internationalen Arbeiterassociation eröffnet eine Subscription, die zum Zweck hat: 1) Eine Untersuchung der Ereignisse von Seraing und Vorname zu veranstalten; 2) die Kosten der gerichtlichen Verfolgung der Urheber zu decken; 3) die Fortbildung der angeklagten Arbeiter zu organisiren; 4) die Angehörigen der Opfer, die Verwundeten und die Gefangenen zu unterstützen.

hals die „Typographia“ in praktischer Hinsicht und als internationales Bindemittel nach den deutschen Collegen zu empfehlen sein dürfte.

Der „Reitreiber“, die bekannte humoristische Zeitschrift für Buchdrucker u. s. f., fährt fort, seine scharfen Hiebe nach allen Seiten hin anzusetzen und hat dazu jetzt in Wien speciell bei Ueberwachung des Tarifs ein reiches Feld. Aber auch auswärtige Verhältnisse werden nicht mit Sammetpfüthen angefaßt und besonders läßt der jetzt ständige Berichterstatter aus Leipzig seiner Lage die heisige Schärfe nicht fehlen. Durch Ausbeutung der Berichte auf Norddeutschland kann das Unternehmen nur gewinnen und ist hier nicht minder Stoff genug dazu da, als in Süddeutschland, weshalb wir den „Reitreiber“ zur gerechten Beachtung und zum Abonnement anlegenlichst empfehlen.

Das „Felleisen“, Organ der deutschen Arbeiterbildungsvereine in der Schweiz und von Arnold Goegg und Dr. Aug. Ladenberg redigirt, hat trotz eines kurzen Bestehens schon größere Verbreitung erlangt und sich durch seine vollständige Sprache, durch seine unumwundene Bestätigung der überausen Republik als die einzig mögliche, praktische Staatsform für Herstellung der deutschen Einheit und Freiheit und durch seine, ohne alle Systemreiterei eingehende Behandlung der sozialen Fragen allgemeine Anerkennung erworben. Wir müssen dieses Blatt nun so sehr empfehlen, als es keine Privatpublication ist und als patriotische Unternehmung von den deutschen Arbeitervereinen in der Schweiz zur Verbreitung richtiger Principien herausgegeben und beinahe zum Kostenpreise verabfolgt wird.

Das „Felleisen“ erscheint wöchentlich in Genf und kann auf dasselbe bei allen deutschen Postämtern zu dem halbjährlichen Preis von 1 fl. 38 kr. oder 28 Sgr. (Postporto inbegriffen) abonnirt werden.

Ein Freund des Hrn. Fernmann in Hamburg schreibt uns: „Aus der heute mir zugeworbenen Nr. 18 des „Corr.“ ersehe ich, wie Sie den mir sehr gut bekannten Herrn Fernmann in Ihrem Schmutzblatte ausnehmen. Sie schreiben, er hätte zwei Mädchen, nein, da sind Sie sehr schlecht unterrichtet, er hat jetzt drei, und es werden in nächster Zeit noch mehr angeheilt werden. Uebrigens sind das auch keine Mädchen, sondern junge Damen, die sich ein Vergnügen daraus machen, die „Spaltenabrecher und Leidenfabrikanten“ (Seher) zu ärgern.

Ein specieller Freund des Hrn. Fernmann.

### Literatur.

Die gegenwärtige Arbeiterbewegung. Zeitschrift von Alexander Schwarz, Buchdrucker. Preis 4 kr. 8. W. Wien 1869. Im Selbstverlage des Verfassers. Druck von M. Kner. 1/2 Bog. 8°.

Zu der von der Redaction der „Constit. Vorstadt- Zeitung“ und „Wiener Arbeiter-Zeitung“ angeschriebenen und in Nr. 11 des „Corr.“ erwähnten Zeitschrift: Hat die gegenwärtige Arbeiterbewegung eine Berechtigung, und welche Erfolge sind durch dieselbe in socialer und industrieller Beziehung voraussichtlich zu erzielen? sind 373 Beantwortungen eingegangen, von denen drei mit Gold-, zehn mit Silberpreisen und die übrigen durch „ehrenvolle Erwähnung“ ausgezeichnet wurden. In der allerletzten Gattung gehört nun auch die so pompös angekündigte Zeitschrift (des H. Schwarz, der durch seine Anzuegeries des Fortbildungsvereins hervortrat, und wahlreich nicht nötig gehabt hätte, in der Einleitung zu sagen: „Ich brauche den folgenden Kaffee wol nicht noch voranzuschicken, da ich kein Selbster bin.“ — Dieses Schriftchen, nach den Titeln des „Hansbüchel“, ohne tiefsten Zusammenhang, ohne einen Funken neuer Gedanken, mit bei abfuerbenden Gegenständen, ist weiter nichts, als die Ausgabe eines Spornreiters, der sich zu Schmähdungen gegen die große social-demokratische Arbeiterpartei gebrauchend läßt, um dafür ein geringes Wädelchen einzunetzen; denn die darin enthaltenen Benennungen, wie: „Hirnwandernde Bierheben“, „rothe Brüder“, „dumme Schwäbger“, „Heringsbrot“ u. s. f., die den niederen Bildungsgrad und die doberlose Freiheit des Verfassers zu Genüge beweisen, haben mit der Beantwortung der Preisfrage nichts zu thun. Herr Schwarz besitzt einmal den Eigendünkel, für „weise“ zu gelten, er ist auch „weiß“, doch um an seiner Nase; die große Arbeitermasse läßt ihn unbedachtet, darum wendet er sich dem kleineren Theile zu, und um sich bemerkbar zu machen, gefährt er sich in Extravaganzen. Das von Kaffee aufgestellte chemie Volongesetz wird von ihm ganz allein nicht anerkannt, so treffend auch von dem Berliner Buchdruckertage erklärt wurde, daß man dies nur aus Dummheit oder bösen Willen befechten könne. — Es ist nach dem bisher Gesagten völlig zweifellos, des Näheren auf die Zeitschrift (Z) einzugehen, doch wol id zum Ueberflusse die wichtigsten Stellen reproduciren. Uebersichtlich sind der Verfasser die Kenntniß aller Ziele und Wünsche der Arbeiterbewegung, gefehlt dann ein, nicht rechnen zu können, hasset dann ungefähr zwanzig Mal das

Wort „Berechtigt“ oder „Berechtigung“ ab, um für sein Pensum die Definition anzufstellen: „Das allgemeine Wahlrecht — insbesondere die Coalitionsfreiheit — und die Verbesserung der materiellen Lage.“ Das allgemeine Wahlrecht mit einem kleinen Geiz; die Verbesserung der materiellen Lage durch Einführung der Entlohnung nach dem Arbeitsvertrage, was aber durchaus nicht als Anerkennung des ehernen Volongesetzes zu deuten sei. Der Regierung wird gerathen, zu capituliren und einen Pakt mit den besonnenen Arbeitern à la Schwarz abzuschließen, weil sonst die communisfidei(?) Jdeen die Dorchhand gewinnen. Zuletzt heißt es, „daß die Erfolge, welche in socialer und industrieller Beziehung voraussichtlich aus der gegenwärtigen Arbeiterbewegung zu erzielen sind — große sein werden.“ Nun wären wir zu Ende, und da wir einmal die Eitelkeit des Hrn. Schwarz kennen, möchten wir ihn raten, statt seine verunglückten „Geistesproducte der Offenheit“ zu übergeben und sich lächerlich zu machen, lieber einmal in persona, und zwar bei einer . . . anstellung um einen Preis zu concurriren, wo ihm jedenfalls ein besserer Erfolg beschieden sein wird; sollte er aber jenseits wieder etwas schreiben, so möge er es doch wenigstens in seiner Muttersprache thun, um die deutsche Sprache nicht zu profaniren. Die wenigen Collegen aber, die immer noch glauben, es stehe etwas hinter ihm, werden nun gründlich von ihrem Wahn curet sein. — Die Ausstattung der Schrift ist ganz dem Inhalte angemessen. F.

Typographia, Zeitschrift für Buchdrucker und verwandte Fächer. Pro Quartal. Erscheint am 1. 10. und 20. jeden Monats in Pest und kostet anwärts 50 kr. die Monate Mai und Juni.

Dieses vom Pest-Ofener Fortbildungsverein herausgegebene Fachblatt präsentiert sich mit angrifflich und deutschen Akten und verspricht, ähnlich den übrigen Fachblättern, ein treuer Beschreiber der Rechte der Arbeiter zu werden. Daß es hierdurch sich Ungarn besonders notwendig und nützlich werden könne, liegt wol außer Zweifel, es es aber diesen Zweck erreicht, steht die Frage, und das hauptsächlich deshalb, weil die Verunglückten beiden die Herstellungskosten erhöht. Dieser Zweck könnte jedoch befehligt werden, wenn die ungarischen Collegen mit dem Ergebe der Etablisierung eines eigenen Organs und die statfällige Unterstützung durch Abonnement verbinden. Hoffentlich wird Letzteres der Fall sein und heißen wir in dieser Erwartung unsern blühenden Mitstreiter herzlich willkommen. Die Ausstattung ist sauber und der Inhalt erstreckt sich auf leitende und technische Artikel, Correspondenzen, Vereinsberichte u. dgl., lehnt sich also an die bestehenden Blätter an, wes-

Zu einer Baumwollenspinnerei in Ober Darwen haben 300 Personen die Arbeit eingestellt.

Amerika.

Am 23. März fand in Newyork eine der größten Arbeiter-Massenversammlungen statt, und zwar deshalb, weil der Stadtrat sich anfänglich geweigert hatte, die städtischen Druckereien in einer Druckerei fertigen zu lassen, die den neuerdings geforderten höheren Lohnsatz zahlte! Wir übergeben diese Notiz den Herren Principalen, sowie den Kollegen Deutschlands zu geeigneten Betrachtungen.

Zur socialen Frage.

Von H. Oldenburg.

II.\*

Das Elend des Arbeiterstandes, das ihm unter den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen bei der härtesten Arbeit nur die Fröhen des Lebens gestaltet, wird um so fühlbarer, wenn zu dem Kampfe um des Lebens Nothdurft die Erwerbslosigkeit tritt, welche durch Krankheit, Arbeitsmangel, völlige Erwerbsunfähigkeit (Zwangslosigkeit) u. hervorgerufen werden kann — und um nun solche Unglücksfälle möglichst unwirksam zu machen, hat man sich dazugegen zu versichern gesucht, indem man die Last, von welcher der einzeln davon Betroffenen erdrückt würde, auf die Mehrheit vertheilte: entweder durch freiwillige Organisation von Unterstützungskassen seitens der Arbeiter, oder, indem Gesellen durch die „weisse Fürsorge“ der Regierung oder vielmehr Behörden hierzu gezwungen wurden. Diese Unterstützungskassen aber haben, bei der Unzulänglichkeit der Mittel, nicht einmal den negativen Nutzen, daß sie die Schäden dieser außerordentlichen Zustände heben, indem die Unterstützungswol in den meisten Fällen nur unter dem Niveau des zur Befriedigung der Lebensnothdurft erforderlichen Arbeitslohnes stehen bleiben; sie sind also nicht geeignet, etwaige Unglücksfälle auszugleichen, sondern nur das Unglück des Einzelnen in etwas zu mildern und einigermaßen erträglich zu machen. Diefelben haben aber außerdem eine indirecte Schwächung der Gesamtsolidität des Arbeiterstandes im Gefolge, welche auch in diesem Blatte hin und wieder betont ist und nicht unterlassen werden darf. Als dergleichen erforderlich hat man wohl meistens die Ansummlung eines möglichst großen „Fonds“ für nöthig gehalten — indem man die auf seine Gegenfeitigkeit gegründeten Klassen außer Acht ließ — damit vorkommenden Falles eine außerordentlich starke Forderung nach Hilfe den Verein nicht sprengen und durch die jährlichen Zinsen der Beitrag der Feuergefährlichen Mitglieder vermindert werde.

Ich will das Praktische dieser Einrichtung nicht verneinen, aber wer hat den Hauptnutzen von diesen „Fonds“? Die Arbeiter, die die Zinsen davon beziehen, oder Diejenigen, welche den Zins geben und den Kapitalprofit dafür haben? Untersuchen wir. Das angegebene Geld wird in Kassen oder Banken angelegt, welche fast nur der begüterten Klasse zur Verfügung stehen, in deren Interesse das angelegte Geld verwendet wird, d. h. zur Absättigung der Arbeiter! Der Zins ist den Fabrikanten durchaus nicht weiter lässlich, denn er wird von den Consumanten im Preise der Produkte bezahlt, und insofern es Produkte sind, welche zum gewöhnlichen Lebensunterhalt der Arbeiter gehören, von diesen natürlich selber mit. Die Arbeiter binden sich also mit diesen Fonds eine Rente, welche ihnen zwar die Pflegen fortsetzt, aber sie gleichzeitig mit Steuern bedeckt. Und je unvollständiger die Vereinigungen sind, um so größer der Fond wird, desto häufiger wird auch der Schaden, der den Arbeitern aus ihrem faulen Ersparnen entsteht. Die Ansummlung eines großen Fondkapitals ist übrigens ein Zeichen, daß die Arbeiter sich mehr Ausgaben machen, als nöthig — und weil eben die Lage derselben eine derartige ist, daß eine solche Ansummlung ein Opfer zu nennen, so schwächen sie dadurch unendlich ihre Kraft, welche sie statt auf die Erreichung der Hauptzwecke — allgemeine Verbesserung ihres Einkommens — auf Nebenbedingte Lenken, welche mit der Hebung des Grundbegriffes selber im Widerspruch stehen.

Natürlichweise ist der Wunsch, sich vor Unglücksfällen möglichst zu sichern, ganz gerechtfertigt, und das kann zur Sühne geschehen, wenn Mehrere das Unglück des Einzelnen als gemeinsame Last auf die Schulter nehmen, es ist aber durchaus nicht nöthig, hierzu die Gesamtheit anzurufen. Die einzelnen Local- oder Bezirksvereine zur Unterstützung ihrer Mitglieder in Krankheits- oder Sterbefällen beweisen dies deutlich genug, sie entsprechen ihrem Zweck vollkommen, und sind noch kein Wunsch nach Centralisation derselben laut oder allgemein geworden.

Wir werden in Betreff der Krankenkassen wol so weit vorgeschritten sein, wie wir wünschenswerth, indem nämlich ich jeder Collegen Gelegenheit haben wird, sich einer solchen anzuschließen; andern heist es mit den Zwangsbeiträgen, welche nicht so allgemein sind, und hat deshalb der „Verband“ die Gründung einer allgemeinen Bundesrat-Zwangsbeiträge in die Hand genommen, deren Beitritt nicht nur jedem Mitgliede freistehet, sondern zu dem jedes keiner anderen Zwangsbeiträge angehörige Mitglied des Deutschen Bundesratverbandes zwangslos verpflichtet gemacht werden soll.

Diese Mäßigkeit darauf, wie meine Herren Kollegen meine Ansichten hierüber aufnehmen, will ich nur erlauben, dieselben hier offen darzulegen. Der Nutzen einer Zwangsbeiträge erkenne ich vollkommen an, wenn sie eben im Stande ist, den total Erwerbsunfähigen vollkommene Hilfe, eine sorgfältige Erziehung, zu gewähren — schließt sie aber nur vor dem Verhungern, so ist ihr Nutzen sehr ungenügend. Die Quote, welche vom Bundesratbeiträge als Zwangsbeitrag bestimmt ist, ist selbst in ihrem Maximum durchaus unzureichend: Zum Verhungern zu viel, zum Sättigen lange nicht genug. Wer total erwerbsunfähig ist — und man weiß, wie streng das genommen wird — kann als lediger Mensch selbst mit 1 1/2 Thlr. kaum ausreichen, von Familien gar nicht zu reden; und wird, wenn er verdinglos ist, seiner Heimathsumme zur Last fallen und vielleicht in einer Armenanstalt sein kümmerliches Dasein zu verewlichen Gelegenheit haben. Wer allerdings noch von eigenen Mitteln zehren kann, dem ist diese Summe eine ganz gute Hilfe. Wie viele aber werden es dazu als Lohnarbeiter unter den jetzigen Verhältnissen bringen? Viele Kollegen werden aber trotzdem an der Zwangsbeiträge eine Stille im Alter sehen und derselben mit Freuden beitreten. Diejenigen aber, welche anderer Meinung sind, soll man nicht aus der Gesamtorganisation fassen, weil sie ihr Geld nicht zu so problematischen Dingen hergeben wollen. Man hätte den Beitritt eben freigegeben sollen und wenn dann wegen mangelhafter Dethaltung das Unternehmen nicht zu Stande gekommen — so wäre das auch kein Unglück gewesen. An die Unzulänglichkeit, welche bei Conventionswechsel von Orten mit Local- oder Druckerei-Zwangsbeiträgen nachfolgt, um diese nicht sind, entstehen, will ich nur beiläufig erinnern.

Ich wichtiger als die Reorganisation anderer Unterstützungskassen, halte ich die Reorganisation des Bismarckvereins, welches so wie es ist, zu viele Mängel erzeugt. Bei dem jetzigen Stande der Dinge z. B. ist es natürlich, daß die größeren Städte zu sehr die Kleineren anziehen, erstlich weil sie schon so ziemlich an den Hauptverkehrsstraßen liegen, zweitens weil dort an ersten Conditionen erhoht wird und drittens weil es dort ein gutes Bismarck giebt. Es werden hierdurch diese und die in der Nähe liegenden kleineren

Orten unverhältnißmäßig befaßt und überlaufen. Es ist schon selber in diesem Blatte von einer Centralisation die Rede gewesen, indem die Anziehung des Bismarck an bestimmten Orten gleich für ganze Districte vorgezogen wurde. Dies scheint mir nicht praktisch. Die reisenden Kollegen hätten dann zwar den Vortheil, größere Eisenbahntouren machen zu können; während der „Saurensenzeit“ ist aber mangelnd geworden, sich wochenlang ohne Arbeit durchzuschlagen, und dann ist das rasche Weisen sich so von Nutzen, weil dann rasch das Geld aufsteht. Es handelt sich bei der Reorganisation des Bismarckvereins darum, daß nicht der eine District gegen den andern zu sehr befaßt wird — und das ist wol am besten durch die Centralisation zu erreichen, indem bei einem jeden Beitrag der Mitglieder das Bismarck allerorts gleichgemacht würde, so daß es in den größeren Städten nicht größer als in den kleineren wäre, oder daß auf jeden Tag eine bestimmte Quote käme. Natürlichweise sind ziemlich Schwierigkeiten zu überwinden, ehe dieser Vorschlag verwirklicht werden kann, namentlich müßte eine Statistik der Bismarckvereine, sowohl der Einnahme und Ausgabe, wie der Zahler und Empfänger ausgearbeitet werden; aber große pecuniäre Opfer wären hierzu nicht erforderlich, die Befassung der Mitglieder im Allgemeinen würde keinesfalls größer als jetzt, im Gegentheil würde und müßte eine Verminderung eintreten.

Bei allen Vorfahrungen zur Aufhebung der materiellen Verhältnisse des Arbeiterstandes wird der Zweck um so eher erreicht, je größer die Einheit und folglich die Macht ist — um nun diese aber rasch und sicher zu Stande zu bringen, müssen die Opfer, welche dieses Einheitswort erfordert, für den einzelnen möglichst leicht zu erheben und zu erlangen sein. Ich glaube, der Verband hat hauptsächlich deshalb so große Ausdehnung gewonnen, weil die Steuer zu demselben sehr leicht anzubringen war. Diefelbe wird aber wol kaum diesen niedrigen Satz behaupten können, wenigstens werden noch Extranaugaben erforderlich werden; kommt dazu noch die Zwangsbeiträge, der projectirte Verein zur Verbesserung unserer materiellen Verhältnisse und — man kann nicht wissen — eine Steuer zur Begründung von Productivgenossenschaften, „um der Fortdauer der Zeit Rechnung zu tragen“, dann wird der Bogen zu stark gespannt und — brechen. Wie theilnahmlos die große Masse der Buchdrucker trotz jahrelanger Agitation des „Correspondenten“ an den socialen Vorfahrungen noch ist, davon geben die Vereinsberichte einen traurigen Beleg, und möge man sich bewußt keine Illusionen von Opferwilligkeit z. machen.

Wenn der Verband in Betreff der Orts- oder Districtskassen die Mißstände in der Verwaltung zu beseitigen sucht, wenn er die Mitgliedschaft zur Verbands-Zwangsbeiträge freistellt, so hat er damit in dieser Beziehung ein Ziel, über welches hinauszufragen vollkommen unnöthig ist.

Soll ich die Gedanken, die mich bei Obigen gelehrt haben, kurz zusammenfassen, so muß ich sagen: Sich vor Unglücksfällen zu schützen, ist Sache der Einzelnen — aber das allgemeine Elend zu heben, die Lage der Arbeiter zu verbessern, ist Sache der Gesamtheit, und weil dies letzte doch immer die Hauptsache ist und bleibt, so muß die Gesamtheit auch nur dies eine Ziel vor Augen haben und darf sich nicht durch Nebenbedingte davon abbringen lassen.

Bereins-Nachrichten.

Altenburg, 9. Mai. Gestern Mittag 1/2 Uhr traf, auf einer Agitationsreise nach Süddeutschland begriffen, der Vereinspräsident Herr Härtel hier ein. Abends hatte sich, obwohl es zeitig genug unbekannt geworden war, nur die Hälfte der hiesigen Mitglieder auf dem Platzen versammelt, und Herr Härtel verbreitete sich in einem Vortrage über die Entstehung des Deutschen Bundesratverbandes, des Sonntagabends, des Bismarckvereins und schließlich über die Productivgenossenschaften, die Arbeitsstellen und die Lehrlingsfrage; gab auch auf verschiedene andere Fragen bereitwillig Auskunft und schloß seine Rede mit der Zusicherung, daß der Bundesratverband sehr viel vor anderen Arbeiterverbindungen voraus habe, da er nicht bloß in Deutschland eine feste Kette bilde, sondern sich auch der thätigen Beistände Frankreichs, Englands, Belgiens und der Schweiz erfreue; mit einer geringen Steuer seiner Mitglieder bis jetzt doch sehr viel erreicht habe und mit der Zeit noch viel mehr zu erreichen gedenke; gab aber zu erkennen, daß die ordentliche Steuer auch kerngerig nicht bloß das 1. und 2. Quartal 1 Sgr. pro Monat und Mitglied betragen werde, da manche Ausgaben in Ansehung ständen. — Der Vortrag wurde mit der belaudenen Ruhe gehalten und mit großer Aufmerksamkeit angehört. — Heute früh 1/8 Uhr reiste Herr Härtel von hier nach Bismarck. — Während doch unsere süddeutschen Kollegen, welche sich noch fern von uns halten, durch die Vorträge des Herrn Präsidenten überzeugt werden, daß sie nur durch das Aufschließen an das große Ganze das Erreichen können, wodurch ihre materielle Lage einer Verbesserung entgegengeführt wird. — Die Kollegen Gera's wurden durch einen hiesiger gedachten Delegierten vertreten.

Bonn. Unser Verein beging am 1. Mai sein zweites Stiftungsfest, zu welchem in Folge einer Einladung auch eine Deputation aus Köln erschienen war. Ein Festball in dem decorirten Saale des Herrn Honcker, dessen Aufsehenpannen durch eine Ansprache unsers Vereinspräsidenten, die Entstehung und die Grundprincipien des Verbandes und namentlich unsers Vereins darlegend, sowie durch mehrere Ansprachen und Tröste der Kölner Deputirten ausgefüllt wurden, erhielt die Vereinsgenossen bis zum hellen Morgen in der festlichsten Stimmung. Am 1. Mai dem eigentlichen Gründungsstage fand sodann die statutenmäßige jährliche Generalversammlung statt, in welcher die halbjährliche Rechnungsablage und die Renewal des Vorstandes vorgenommen wurde. Die letztere ergab als Resultat, daß der abtretende Vorstand fast einmüthig wiedergewählt wurde. Er besteht für dieses Jahr aus den Herren: Joh. Alobt, Vorsitzender, Fritz Duell, Vicevorsitzender, Wilh. Moog, Schriftführer, Andr. Schneider, Kassirer, G. Bruns, Hilfskassirer, Julius und Graf, Beisitzer. — Weiter ist von hier noch Folgendes zu berichten: Die Zahl der Druckereier hat sich hier um zwei Firmen vermehrt: Lesmpele und Trapp. — In der Druckerei von Fritz Krüger arbeitet gegenwärtig kein Verbandsmitglied mehr, seitdem das zuletzt dort conditionirende wegen Preissteigerung und sonhigen für die Öffentlichkeit nicht passenden Verhältnissen das Geschäft verließ und vom hiesigen Verein mit Vergütung versehen wurde. Ueberraupt wird genannter Druckerei, wenn die dortigen Verhältnisse sich nicht bald ändern, schon aus Sittlichkeitsgründen für die Verbandsmitglieder geschlossen werden. — Die Zahl der Theilnehmer an den Vereinen in's Leben gereiften französischen Unterrichtsständen, die zu Anfang 21 betrug, ist bis auf 4 zunehmende geworden. Unglücklich und doch wahr. — Am 1. März feierte unser College Fr. B. Wecker sein 55jähriges Bundesratjubiläum und wurde dasselbe vom Verein durch einen Commers festlich begangen (aber das 50jährige wurde zur Zeit im „Corr.“ ausführlich berichtet). Der nunmehr 60 Jahre alte, tüchtige Herr fällt nicht immer seine Stelle als gewissenhafter und fleißiger Vorgesetzter aus und ist in jeder Hinsicht ein ehrenvoller Colleague.

H.-V. Dresden, 9. Mai. Von den in unsern Vereinen im nunmehr abgeschlossenen Wintersemester gehaltenen Vorträgen sind noch nachzutragen: eine theilweise Vorfahrung des von Giltow in den Jahren 1824—35 gedichteten Trauerspiels „Herc“, vom Herrn Adv. Juchacz, sowie die Fortsetzung der Selbstbiographie (Messeerlebnisse) unsers alten Bundesratvereins Herrn J. Edel. Während des Sommerfestes finden neben gemeinlichen Spaziergängen z. nur

aller vier Wochen eine Vereinsversammlung statt. In der gestern Abend stattgegangenen widmete der Vorsitzende Herr Franke zunächst — leider nachträglich — einige Worte des Dankes und der Glückwünsche den von hier nach Bismarck gelangenen Kollegen und hiesigen Vorsitzenden unsers Vereinscommissions, Herrn Robert D. h. n. aus Leipzig, für seine hiesige Bereitwilligkeit, welcher Anerkennung die Zustimmung der Versammlung durch Erheben von den Füßen folgte. — Des Weiteren wurde über die Stellung unsers Vereins zu den in der P. G. H. D. f. s. Druckerei conditionirenden Gesellen, gegenwärtig vier, worunter ein fleißiger Bereitwilliger, berichtet. Auf ergangene Einladung waren drei derselben erschienen, von denen zwei bei ihrem Engagement keine vorherige Kenntniss von den Verhältnissen dieser Druckerei gehabt hatten (es handelt sich — wie bekannt — um Nichtaufnahme in die hiesige Unterstützungskasse wegen der Weigerung Herrn Behob's zum Beitritt zu derselben, sowie um die princip- und tarifwürdige regelmäßige zwölfstündige Arbeitszeit bei theilweise nicht entsprechender Bezahlung); trotzdem erklärten zwei derselben, in dieser Condition auch fernere verbleiben zu wollen, während einer um eine vierwöchentliche Frist ersuchte, bis mit Ablauf welcher wir ihm den Beitritt offen halten müßten, was auch für die Anderen, trotz obiger Erklärung, gewährt wurde. Ueber das fleißige Mitglied wurde der Anschluß ausgedehnt, und konnten wir nach Ablauf genannter Frist wieder darauf zurück. Ferner werden wir das fortgesetzte Gesellenstudium Herrn Behob's gegenüber öfters Hinweis auf besagte Verhältnisse veröffentlichen, um unsere Kollegen vor der Calamität zu bewahren, welche aus Unkenntnis der Sachlage, möglichenfalls mit Familie z. hierher zu kommen und all ihre Kraftersuche und jeder Unterstützung im Bedarfsfalle verlustig zu werden und so in Noth und Elend zu gerathen, in welchen Umständen dieselben uns dann gewöhnlich trotz alledem zugeführt werden und unsrer Privatwohlthätigkeit anheimfallen. Jeder, den es angeht, überlege sich daher die Annahme und das Verbleiben in dieser Condition freilich, bevor er seine Unterstützungswol und andere Rechte aufgibt. — Einer weiteren Gegenstand eingehender Verhandlung bildete die Verbands-Zwangsbeiträge. Das Resultat war, daß wir für die einmüthig bedingte Aufstellung eines bezgl. Statutenvertrages nachfolgende Ergänzungen, resp. Erweiterungen der von letztem Bundesratbeiträge beschlossenen Grundzüge dabei zur Verwirklichung empfehlen: 1) Entweder — laut Bundesratbeiträge-Beschluß — ein theilweise Dethaltung und Steuer mit dem Satz von 1 1/2 Sgr. oder Einrichtung einer zweiten Klasse mit 2 Sgr. Steuer, letztere jedoch nur für Diejenigen, welche einer localen Zwangsbeiträge nicht angehören; letzteren Projecte müßten wir im Interesse der Kleinwüchser gewissermaßen den Vorzug geben. 2) Die Klasse bleibt — abgesehen von der jetzigen Sammelperiode — auch später für Jeden fünf Jahre leistungsfähig, d. h. erst nach dieser Zeit wird ein Mitglied unterstützungsberechtigt; dies wird wol im Interesse der Klasse nöthig sein, da wir nicht einen allseitig genutzten Beitritt feststellen, dieser somit in die verschiedensten Altersklassen fallen dürfte. 3) Das Beneficium beträgt — gemäß Bundesratbeiträge-Beschluß — bei 1 1/2 Sgr. Steuer im Minimum 1 Thlr., im Maximum 1 1/2 Thlr., wobei wir als Grenze eine 15jährige Beitragszeit gefestigt wissen müßten; für eine etwaige zweite Klasse mit 2 Sgr. Steuer würde dann das Minimum 1 1/2 Thlr., das Maximum 2 Thlr. betragen. 4) Wir acceptiren den Vorschlag von Posen (s. die betr. Motive im „Corr.“ Nr. 4 d. Z.) auf ausnahmsweise Gewährung einer für jeden einzelnen Fall nach Maßgabe der Steuerjahre und sonstigen Verhältnisse festzusetzende einmalige Abfindungssumme, jedoch nur im Falle zweifelslosen Zwangsbeiträge-Nachweises, durch Entscheidung des Directoriums und mit Beschlußfassung auf jede weitere Unterstützung. Auch wurde die Circulation einer Beitrittsgeld-Einladung beschlossen, von welcher wir eine zahlreiche Dethaltung erwarteten, denn ohne die Grundlage einer ungefähren Dethaltungsziffer ist die Aufstellung eines Statuts fast unmöglich, da das letztere von ersten wesentlich bebingt ist. Seit 4. Januar hiesigen hier bereits circa 20, und auch von unsrer auswärtigen Mitglieder sind Beitritte gemeldet. Möge man überall so vorgehen, damit diese so wichtige Aufgabe, die gegenwärtige Inflation des Verbandes zur Stille bessele, recht bald gelöst werde und in Wirksamkeit trete. — Noch nehmen wir hier Beaufassung, die Hamburg'sche Dethaltungsgesellschaft beabsichtigt zu empfehlen und durch baldige Bestellung deren Anfertigung zu beschleunigen, da dieselben gewiß überall nöthig und am Platze sein werden.

Gr. Halle, 2. Mai. Seitdem unser Verein nicht mehr mit dem unglücklichsten Kassenfreit beschäftigt ist, welcher von den in ihrem Einkommen und in ihrer Engherzigkeit gegen alles Gemeinwohl verfahrenen Gängelein jener berüchtigten „Ausbeutercolone“, von welcher wir in Kluge deutlicher reden werden, provocirt und immer wieder aufgeglacht worden ist, sind wir mit den Verhandlungen unsers Vereins, der sich nunmehr seine eigene Basis geschaffen hat, in ein immer besseres Fahrwasser gekommen. Die gestern Abend abgehaltene Versammlung gab davon erst wieder Zeugnis, daß es den Mitgliedern Ernst ist, ihren Ziele nachzugehen, unbekümmert um die Angriffe, die, wie aus dem Hinterballe kommende Steinwürfe, auf einzelne seit vielen Jahren bei uns als höchst ehrenhaft bekannte Mitglieder gerichtet werden, und ebenso ungeachtet der Anklagen an anderer Stelle (s. die uns nur zu gut bewiesene, daß das Brett vor dem Kopfe dieses armenleiden Scribenten noch immer unumkehrbar feststeht). — Außer mehreren Organisations- und Localfragen, welche zur Zufriedenheit erledigt wurden, kam noch ein sehr betrübender Fall zur Besprechung. Einem unserer Mitglieder, seit Jahren am Fuße leidend, hat sich in diesen Tagen der Anputation desselben unterwerfen müssen, wodurch der junge, hoffnungsvolle Mann zum Krüppel geworden ist. Angehört der überdes dinstigen Verhältnisse des künftigen Lebens beschloß der Verein, ihm beizustehen und zunächst durch Abhaltung einer großen öffentlichen Söcrite mit den uns zu Gebote stehenden nicht unbedeutenden Mitteln zu seinen Gunsten thätig zu sein. Möge das Resultat dem guten Zwecke entsprechen. — Als Curiofakt verdient erwähnt zu werden, daß sich hier ein Mann vom Stamme Levy mit einer Contobücherfabrik (Barodie aus eine Buchdruckerei) angeheftet hat. Es ist erstaunlich, was dieser Mann des Mannes einen Buchdruckergehilfen alles gemuthet: 12 stündige saure Arbeitszeit, inermals derselben Minimum 2000 Dnd und den dazu gehörigen Satz, und 1 1/2 Thaler fassen Gehalt! Willst auf! — Schließlich müßten wir den Vorstand des Vereins ersuchen, regelmäßige Versammlungen anzubereitern, nöthigenfalls mit obligatorischer Verpflichtung; das Material ist zu reichhaltig und der Stoff ist zuweilen so gefällig, daß seine Verarbeitung zur rechten Zeit nicht möglich ist. Möge dieser Wink unsern braven Vorstände genügen. — Glück und Gedeihen dem deutschen Verband!

Dr. H. H. Dresden, 9. Mai. Schon seit langer Zeit las man im „Corr.“ nichts mehr von Reorganisation, und hätte mancher Colleague glauben können, die hiesigen Buchdrucker stellten den Schlaf des Gerechten. Nachstehende Zeilen sollen das Gegenteil beweisen, und zwar diesmal staunenangelegentlichem. — Erstens habe ich zu berichten über die am 21. März d. J. abgehaltene Generalversammlung der Mitbewerber, die, vor zehn Jahren gegründet, von den anderen Klassen unabhängig ist. Der Rechnungsansatz ergab einen verhältnißmäßig hohen Activeres. (Zu bemerken ist, daß die Klasse gegenwärtig drei Witwen unterstützt.) Trotz dieses Resultats betonte der Ausschuß die Nothwendigkeit der Erhöhung der Steuer und Eintrittsgelder sowie der Reducirung der Unterstützung, indem man die Klasse gegen alle eintretenden Eventualitäten schützen müsse. Die Reducirung der Mitbewerber war eine heftige Debatte hervor, besonders wurde die

\* Artikel I. in Nr. 16. Ebdenselbst lese man Sp. 2, Zeile 5 von unten, statt „gemeinliches“; grammatiklos.



Verlage des Ausschusses heftig bekämpft. Da die Mitglieder jedoch mit Ergebung der Steuer und Eintrittsgelder z. dem Ausschuss entgegenkamen, so konnte dieser nicht umhin, bei Festsetzung der Bittwenzüge die Anforderungen der Mitglieder gerecht zu werden, und wurde dadurch vollkommene Uebereinstimmung erzielt. Hierauf wurde der bisherige Ausschuss durch Aclanation einstimmig wiedergewählt, und besetzt derselbe aus den Herren Reitmair, Principal, Ehrenvorsitz, Schütz, Vorstand, Richter, Kaffner, Härtel, Schriftführer, Lehmann und Bittner, Assistenten. Zweiteus. Statutenänderung fand am 2. Mai die Rechnungsablage der Bittwenzüge, Kranken- und Jubiläumskasse für das Etatsjahr 1868/69 statt. Die Versammlung wurde durch den Vorstand Herrn Reitmair geleitet. Da keinerlei Anträge eingingen, wurde dieselbe mit Vereinerung des Protokolls der letzten Generalversammlung begonnen, dem sich die Rechnungsablage anschloß. Letztere ergab ein sehr erfreuliches Resultat. Ich füge bei, daß der Kassenfonds sich zur Zeit auf über 8000 fl. beläuft. Eine heftige Debatte entspann sich wegen einem Mitgliede, das im vorigen Jahre als Absent von hier abreiste und bis jetzt diesen Post noch nicht entrichtete. Es wurde beschlossen, den Betreffenden aus dem Privatwege zur Bezahlung aufzufordern, bevor andere Schritte zu ihm seien. Ein Zwischenantrag des Controllens, Aufreihung einer Liste solcher Collegen, welche unwillig seien, das Bittwenzug zu erhalten, verwarf ebenfalls mehrfache Differenzen. Herr Schütz beantragte, die Forderung dieser Liste einem Ausschussmitglied der Typographia zu übertragen, da eine ähnliche Liste ohnehin in den Händen des Gewerbands-Vorstandes sei, mithin von dieser Seite die beste Controle ausgeübt werde. Einige Nicht-Vorbandsmitglieder bestritten dieses und befruchteten, es möchten unrichtige Konsequenzen daraus entspringen. Herr Schütz wies wiederholt darauf hin, daß Verbände und Klassen gemeinsame Interessen haben und verfolgen, daß er sie nicht getrennt sehen möchte und der Verbände überhaupt die bestehenden Klassen unter seinen Schutz nehme. (Es hat sich hier bei mehreren Nichtverbändern die Meinung geltend gemacht, als würde das Kapital der Kaffe dem Deutschen Buchdruckerbande überflüssig, was eben so lächerlich als beschämt ist.) Schließlich empfahl der Vorstand der Typographia unter Hinweis auf die Verbandsstatuten die Annahme des Antrages nach dem Vorschlage des Herrn Schütz und erbot sich zur Uebernahme der Controlo den Absenten gegenüber. — Nach Erledigung der betr. Gegenstände schritt man zur Aufnahmewahl, welche folgendes Ergebnis lieferte: Zum Vorstand wurde gewählt Herr Buchdruckermeister Reitmair, zum Controleur Herr Schütz, zum Kassier Herr Bittner, zu Assistenten die Herren Härtel und Bär, zu Ersatzmitgliedern und Kassierverweisern die Herren Ziegler und Kottmann. — Wägen wir zurück auf diese Generalversammlung, so können wir freudig bekennen, daß in dieser der Verbände einen moralischen Sieg davontrug. Selbst die ärgsten Gegner des Verbands lernten einsehen, daß ihre Bestirntungen, der Verbände würde die Klassen schädigen, haltlos waren, daß im Gegentheil treue Verbandsmitglieder bei jeder Gelegenheit die Interessen der sämtlichen Klassen kräftig vertreten. Mögen diese Zeiten dazu beitragen, die Gegner des Verbands von seiner Wichtigkeit für das Klassenwesen zu überzeugen.

\* **Stettin, 9. Mai.** Die heutige Versammlung des Stettiner Ortsvereins war im Laufe der Debatte eine recht lebhaft und mitunter sehr interessante. Den Hauptgegenstand bildeten die Vorberatungen über die zu Pfingsten stattfindende Hauptversammlung. Diefelbe findet am ersten Pfingstfesttage, Mittags 1 Uhr, im Zions'schen Saale vor dem Königsthor statt. Nach derselben ist ein gemeinschaftliches Zusammensein. Da sich mehrere Collegen bereit erklärt haben, Delegierte aus der Provinz aufzunehmen, so werden hierauf Resolutionsentwürfe, die ihrer Ankunft in Stettin sich nach der Wohnung des Herrn Henze, Victoriaplatz Nr. 8, 4. Tr., zu begeben, wo ihnen das Weitere mitgeteilt wird. — Die Tagesordnung, welche ursprünglich aus den in § 8 des Statuts angeführten Gegenständen und aus einem Antrage, die Provinz Pomern in vier Ortsvereine zu theilen, bestand, wurde durch die heutige Versammlung um vier neue Anträge vermehrt. Es wurde nämlich vor Eintritt in die Tagesordnung vom provisorischen Vorsitzenden mit kurzen Worten des Mittritts des bisherigen Vorstandes gedacht. Bei dieser Gelegenheit entspann sich eine Debatte, aus welcher die Anträge hervorgingen (da Niemand gewillt war, nach dem so plötzlichen Mittritt des bisherigen Vorstandes die Ehrenämter anzunehmen): 1) den Gewerband aufzulösen; 2) den Hauptzweck des Verbands nach Straffung zu verlegen; 3) jedes Mitglied zu verpflichten, die etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen, mit dem Zusatzantrage: „eventuell ist dasselbe vom Verbände auszuscheiden;“ 4) Verpfehlung über provinzielle Angelegenheiten. — Zum Schluß wurden die nöthigen sieben Delegierten des Stettiner Ortsvereins gewählt.

**Wien.** (Fortbildungsbereich.) Von den neugewählten Ausschussmitgliedern haben sechs die Wahl angenommen. Die Geschäfte werden folgendermaßen vertheilt: Hr. Franz, Franz Mundt, Vorstand; Stellvertreter; Jos. Wogl, Schriftführer; Heinrich Dittler, Peter Jatonini, Bibliothekar; C. Gunster für den Unterrichts; Jos. Schmidt, Archivar. — Das nächste Untereinstellung dürfte ein in seiner Art einziges und zugleich großartiges werden, indem dasselbe sich — auf drei Tage erstrecken soll. Der „Untereinstellung“ nimmt die Sache in die Hand und hofft durch Zuziehung mehrerer Vereinerungen wie überhaupt der mannigfaltigsten Beschäftigungen, für die Schwere in Hinsicht kaum genug bietet, das kleine Unternehmen glücklich durchzuführen. Zur selben Zeit dürfte noch der zweite österreichisch-ungarische Buchdrucker Kongress abgehalten werden, dem ein neuer Organisationsplan — beruhen auf Landes-Fortbildungsbereine — vorgelegt werden soll.

II **Leipzig, 8. Mai.** Gestern fand in Angelegenheiten des untererösterreichischen Klassenconflicts eine anderweite Versammlung von Mitgliedern der Allgemeinen Unterrichtsvereinerung statt, welche zahlreich besetzt war. Herr Härtel gab nochmals eine gedrängte Uebersicht des genau siebenjährigen Klassenstreits und führte namentlich in Bezug auf die letzten Vorgänge aus, daß uns in dieser Sache überall das Gesetz zur Seite stehe und es ihm unerlässlich sei, wie die Abklärung des Statut von 1866 habe befähigen können. Eine Debatte hierüber hielt die Versammlung fast überflüssig. Hierauf folgten Mittheilungen über die Beiträge, Krankenentnahmen n. s. w. Es wurde, da hier und da Zweifel entstanden seien, gefragt, ob man sich den Statuten Siftirenden noch anschließen könne, was bejaht wird. Mehrere andere Fragen bezogen sich auf die Unterstützung des Vereins bei eventuellen Maßregelungen und soll darüber in einer Vereinsversammlung Beschluß gefaßt werden. — Zum Schluß nahm Herr Wolff Gelegenheit, vor dem Antritt der diese einflussigen Verbandspräsidenten denselben einige Worte des Abschieds zu widmen, womit die Versammlung durch Erheben ihr Einverständnis kundgab.

### Bermischte Nachrichten.

**Wien.** In Abhaltung der diesjährigen (dritten) Kaiserlicher Buchdruckerfahrt, welche wie bereits in Nr. 3 d. Bl. mitgeteilt wurde, nach hier stattfinden soll, ist von den hiesigen Collegen Sonntag, den zwanzigsten Juni, festgesetzt und es sind die betreffenden Einladungsschreiben zur Theilnahme an der Fahrt unter Nr. 8. d. Bl. den Collegen und Principalen in der hiesigen Laits und in den Nachbarorten Oberritt, Neudorf, Nürnberg, Warrsdorf und Neusiedl b. St., sowie dem Vorstande des Dresdener Buchdruckervereins zugelandet worden; da diese Circulare auch viel-

leicht nicht allgemein zur Kenntniß der Betreffenden gelangen, so mag die Einladung auch noch an dieser Stelle kurz wiederholt werden. Die Fahrt wird zwar von den sämtlichen hiesigen Verbandsmitgliedern veranstaltet, es werden uns aber auch außerhalb des Verbandes Theilnehmer willkommen sein, indem diese Fahrt, gleich ihren Vorgängerinnen, ja vor Allem der Befestigung gewidmet sein soll und wir übrigens hoffen, daß dieselbe unter Anderem auch zur Befestigung mancher noch vorhandenen Vorurtheile gegen den Verband beitragen möge. Anmeldungen zur Theilnahme, sowie Mittheilung etwaiger Anträge und Verpfändungsgegenstände, welche auf die Tagesordnung gebracht werden sollen, wolle man gefälligst am möglichst bis 3. Juni an den Unterzeichneten gelangen lassen, damit die nöthigen Arrangements rechtzeitig getroffen und das Programm der Fahrt definitiv festgesetzt werden kann. Den Preis am Vorabende der Fahrt in Baugen eintreffenden Teilnehmer würde von den hiesigen Collegen gern Nachquartier angeboten werden.

\* **Köln, 25. April.** Jüngst hat in der hiesigen Schriftzeiher, von welcher bereits früher einmal ein kleiner Conflict berichtet wurde, ein solcher in Betreff der Arbeitspreise stattgefunden. Diese Preise, welche im „Correspondenz“ schon als vorläufige festgesetzt sind, waren aber auch derart, daß man die Aufopferung der Arbeiter bewundern muß, dafür gearbeitet zu haben. Freilich hat dieser Conflict zur Entlassung zweier Gesellen geführt, die bessere Bezahlung verlangten und von denen der Eine, welcher viele Jahre im Geschäft war, vom Principal im Zeugniß als solcher, fleißiger und geschickter Arbeiter anerkannt wird, dagegen soll einem Dritten der Arbeitspreis erhöht worden sein. Hoffen wir, daß in der Folge bei Benützung weiterer Arbeitskräfte diese Erhöhung allgemein Platz greift, da sie nur den veränderten Verhältnissen entspricht. Leben und Lebenslagen harmonirt ganz schön zusammen, aber den Lohnanteil sieht sich, das vertritt der dem andern Theile das Gefühl. Wir wollen die Erziehung dieser Angelegenheit hierbei beschränken sein lassen, und zwar in der oben ausgesprochenen Hoffnung, und schließlich mit dem Wunsch, daß man sich einer andern Auffassung des Verhältnisses zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, als es bisher der Fall war, nicht verschließen möge. Dann möchten wir ganz zum Schluß einem gewissen Drucker-Factor noch gebeten haben, dem in Frage stehenden Herrn Schriftzeiher-Principal bei Aufassung von Arbeitskraft weder das Papier des Geschäfts, dem er angehört, noch seinen Namen und Charakter zu leihen. Wir müßten sonst unseren Collegen Schriftzeiheren zurufen: 'Xau', 'schau', wem! Denn „Mance“ ist das Namenobergebot.

**Stettin, 7. Mai.** Ende voriger Woche erstukten mich zwei Gesellen der Pommer'schen Druckerei \* hier um Ordnen ihrer Vereinspapiere. Die Legitimation des Einen war in bester Ordnung. Der Andere, der Schriftzeiher Josef Weingart aus Bonn, hatte nur einen unteren 14. April 1868 in Bonn ausgestellten Schein, wonach er dem dortigen Untereinstellung angehört und seine Beiträge richtig geleistet hatte. Weingart erklärte mir, daß er seit diesem Datum (14. April v. J.) nicht mehr an der Druckerei thätig gewesen, daß die Stelle hier bei Pommer seine erste seit jener Zeit sei, und ich stellte ihm in Folge dessen ein Papier aus, worin ich ihm die Beiträge für März und April so lange hatte er ihm conditionirt), sowie die Extrafrauen von 2½ Sgr. quittirte, ihn aufheimstehend, in dem er seine Conditionen nicht so erwerben. Ein paar Tage danach schon schreibt mir Herr G. v. Doring aus Köln: „... Dieses (die Conditionen) ist seit 14. April v. J.) beruht aber auf einer abfälligen Erklärung seitens des genannten Herrn. Wie Nr. 31 des „Corr.“ vom 31. Juli, Bericht Köln, 18. Juni, ansieht, hat Hr. Weingart hier in Köln mehrere Monate conditionirt, und wird dessen Verhältnisse in genanntem Artikel klar genug gemacht. In Folge Vereinsbeschlusses vom 17. November 1868 ist jodann der Anschluß des Hrn. Weingart beschlossen worden. — Zudem ich jenen um diese Mittheilung mache, ersuche ich Sie dringend, das Wichtige zur Ungünstigsten-Erklärung der von Ihnen angefertigten Legitimation ggf. veranlassen zu wollen, und zeichne etc.“ — Das Letztere, die Ungünstigste-Erklärung des von mir angefertigten Scheines, verbindet sich selbstredend mit der Beruflichmachung vorstehenden Artikels, wobei ich nur bebaure, mich von Hrn. Weingart, dem ich so freundlich als gefällig entgegengekommen, in solcher Weise getäuscht zu sehen.

**Stettin, 23. April.** Dem Herrn anonymen Verfasser der in Nr. 10 u. 16 des „Corr.“ d. d. Stettin, 28. Februar u. 4. April, gegen mich enthaltenen, theilweise persönlichen Angriffe, werde hiermit meine erste und letzte Abfertigung zu Theil. Der Herr Anonymus erwähnt in Nr. 10 des in der Officin, welcher der Unterzeichnete angehört, herrschenden Mißverhältnisses bezüglich der Uaßzahl von Lehrlingen und setzt hinzu: „Der Factor gehört zum Vorstande des Pommer'schen Gewerbands!“ Abgesehen davon, daß „dieser Vorstand“ befonders in Folge der Bemerkungen des Herrn Verfassers jener beiden Artikel in seiner jetzigen Zusammenfassung gewählt worden ist, frage ich einfach: was soll jener schicksalige „Stoßfänger“ bedeuten? Daß damit vielleicht andeutend werden sollen, ich hätte seit dem 26. Decr. v. J., dem Tage der Gründung meines Gewerbands, jenes seit Jahren eingewurzelte Unwesen — bafir halte auch ich dasselbe — bereits mit Stumpf und Stiel ausrotten sollen? so entgegne ich: daß jeder meiner Herren Collegen, welcher die hiesigen Verhältnisse kennt, dies auch selbst vorläufig noch für eine Unmöglichkeit halten würde, trotzdem mein Streben schon seit Jahren dahin gerichtet gewesen ist, denselben entgegen zu wirken. Durch Annahme der Wahl meinerseits als Vorstandsmittglied, erklärte ich mich selbstverständlich doch vollkommen damit einverstanden, auch ferner nur um so energischer in dieser Richtung vorzugehen und hoffe ich auch, daß es vielleicht mit der Zeit gelingen würde, durch Hilfe und Mitwirkung des Verbands den Unwesen wenigstens einigermaßen abzuhelfen. Warum also von einem Collegen, dem gerade die hiesigen Verhältnisse vollkommen bekannt sind, diese gefälligen Angriffe? Durch vergleichen, glaube ich, werden die Interessen des Verbands weit eher gefördert als gefährdet. Willkürlich gesagt, muß aber doch die „Qualität“ dieser Lehrlinge nicht ganz so schlecht sein, als der Herr Anonymus meint, da mehrere, welche in genannter Officin arbeiten, allerdings in „der größten hiesigen Druckerei“ in Condition gestanden haben und gegenwärtig noch stehen, aber dort wesentlich, wie in dem Herrn Verfasser sehr wohl bekannt ist, mindestens 0<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 7 Zehntel, keineswegs aber 2 — 3 Zehntel, verdienen, derselbe also doch einen Unwohlthum ausgesprochen hat, von einzelnen anderen „Mißständen“, um nicht geradezu Unwohlthum zu sagen, gänzlich abgesehen, und möchte ich dem Herrn Verfasser gleichgültig den Rath ertheilen, wenn er sich gedungen fühlen sollte, Mithing wieder etwas in die Welt hinaus zu posanieren, wenigstens frische bei der Wahrheit zu bleiben. Auch glaube ich kaum, daß die Betreffenden ein solches Engagement als „Nothhafen“ ansehen dürften. Ob der Herr Anonymus, wie er in Nr. 16 d. Bl. versichert, schon im Jahre 1848 zu dem „Ehre gelangte konnte“, als Factor in genannter Officin einzutreten, die beschaffte Ueberzeugung aber „hies zurückgewiesen hat“, will ich dahingestellt sein lassen und begnüge mich nur, dem Herrn Verfasser erst im Laufe des Jahres 1848 in sehr bescheidenen Dimensionen

in's Leben trat, also damals noch kein Lehrlingsunwesen in ihr bestehen konnte, das ihn hinderte, ein Engagement anzunehmen; daß ferner der Herr Anonymus nicht weit abfliegen können, sich trotzdem in späteren Jahren um „die Ehre“ beworben zu haben, Mitglied jener Officin unter der „Factorie“ des Unterzeichneten zu werden; — vielleicht wäre es ihm auch dann gelungen, den Lehrlingsunwesen den Garaus zu machen, und hätte er sich dadurch jedenfalls eher einen Damm verdienen können, als wenn er jetzt in diesem Blatte mit „Bündelstücken“ schießt oder „leeres Stroh drischt“. Schließlich will ich nur noch bemerken, daß, wenn der Herr Verfasser in seinen classischen Episteln über den noch so jungen Vorstand des Pommer'schen Gewerbands mit solcher Verleumdung herfällt, es bafir nur eine Ursache geben kann: daß nämlich derselbe f. J. nur aus eigenmächtigen Zweden für dessen Wahl agirt hat, um später dann selbst als „Retter des Gewerbands“ zu erscheinen und sein Licht um so heller leuchten lassen zu können, zugleich aber seinen Namen, „für das Wohl der Collegen gewirkt zu haben“, dadurch zu verewigen. — Lud nun noch einmal die Bemerkung, daß dies meine erste und letzte Entgegnung auf dergleichen Artikel sein wird, aus denen die eigentliche Absicht des Verfassers zu deutlich hervortritt, denn mit unnützen Schreberien, Verdächtigungen und dergleichen dient man der guten Sache schlecht. Hermann Küller. (Wir halten ebenfalls diese Angelegenheit hiernit für abgethan und werden weitere Entgegnungen nur als Insuper aufnehmen. Die Red.)

X. **Stuttgart, 1. Mai.** Nachdem die hiesige Tarifbewegung durch gefestigtes Uebereintommen ihren Höhepunkt gefunden hat, dürfte es an der Zeit sein, den Lesern des „Corr.“ Einiges über den Verlauf, sowie über die erreichten Resultate mitzutheilen. — Wie üblich, so machte sich auch hier das Bedürfnis eines Tarifs geltend, und da die Zuanfassung eines solchen schon seit längerer Zeit auf der Tagesordnung im hiesigen Verbandskreise stand, so war es natürlich, daß der Verbandsausschuß, von einer Generalversammlung beauftragt, eine Commission niederlegte, welche einen Tarif unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse entwerfen und einer später einberufenen Versammlung zur Beratung und Beschlußfassung vorlegen sollte. Die Tarifcommission erfüllte die ihr gewordenen Aufgabe mit Umsicht und Mäßigkeit und brachte nur solche Punkte in Vorschlag, welche von allen Seiten als dringendes Bedürfnis längst anerkannt waren und somit auch die Ansicht eröffneten, ohne große Beweidelungen von Seiten der Principale angenommen zu werden, indem die Ansicht vorherrschte, daß durch die Genehmigung der aufgestellten Sätze eine Grundlage für eine geordnete Fortentwicklung der hiesigen Buchdruckerhältnisse geschaffen würde; die Generalversammlung trat dieser Ansicht bei und genehmigte den von der Commission vorgeschlagenen Entwurf mit unverschiedenen Abänderungen, welche letztere dann den Principalen zur Genehmigung, resp. Vereinbarung, vorgelegt wurde. — Obwohl der Tarif keine directe Erhöhung des Buchstapelpreises vorstelt, sondern nur eine Regelung der schreibenswerten Mißverhältnisse bezwecken sollte, so sind doch die darin enthaltenen Verbesserungen der Art, daß wir uns bewogen fühlen, den Lesern die wesentlichsten Punkte unserer Forderungen mitzutheilen. — Vor allem wurde die hievor noch landesübliche zwölfstündige Arbeitszeit auf elf Stunden reducirt; gern hätte man diese auf zehn Stunden herabgesetzt, aber leider sind die hiesigen Verhältnisse solche, daß wir auf guten Erfolg dieser Forderung nicht zählen dürfen; sodann wurde weiter für Drittelfag ein Aufschlag von 1 Kreuzer pro 1000 u beantragt; auch die Aufhebung des Unterschiedes zwischen Manuscript und Exemplar, resp. Geldstellung des Satzpreises, fand in dem Entwurf seinen Ausdruck; ferner sollte schmales Format, zu 2 Concordanzen mit 1 fr., unter 3 Concordanzen mit 2 fr. höher, Arbeitzeit durchschiff doppelt berechnet werden. — Auch eine Regelung, d. h. Normirung, des gemischten Satzes, für welchen hier noch kein Anhaltspunkt vorhanden war, Entschädigung für unverschuldetes Warten auf Manuscript, desgl. für Sonntagsarbeit, waren in's Auge gefaßt, nebst verschiedenen anderen Punkten, namentlich der berücksichtigten Differenzierung zwischen Halbgebet und u. — Dieser den Principalen vorgelegte Entwurf fand, nachdem die J. G. Cotta'sche Buchhandlung mit vollständiger Annahme vorangegangen war, die theilweise Genehmigung einer hiesigen Principalarversammlung, und obwohl noch einige wünschenswerthe Punkte, hauptsächlich die Herabsetzung des Drittelfages von einem auf einen halben Kreuzer pro 1000 u, und die Entschädigung für Warten auf Manuscript, nicht nach unserm Willens entschieden wurden, so konnten wir doch im Ganzen genommen mit den erzielten Resultate zufrieden sein, namentlich, da die Principale erklärten, mit ihren Concessionen an die äußerste Grenze gegangen zu sein. — Man konnte das Gegebene um so weniger von der Hand weisen, als eine Arbeitsverstellung mit den für beide Theile höchst nachtheiligen Folgen noch kaum zu rechtfertigen gewesen wäre und zudem, da die Kräfte des Verbands gegenwärtig so vielen Seiten in Anspruch genommen sind. — Die Generalversammlung, welche über den Principalarbeschluß beschloß, erlaute diese Erwägungen, als begründet an und beschloß mit großer Majorität, dem Principalarbeschluß, welcher uns in Kraft ist, ihre Anerkennung zu zollen. — Es ist nur in die Hände der Gesellen, resp. der hiesigen Verbandsmitglieder gelegt, aus dem Errungenen nicht nur festzuhalten, sondern auch auf den jetzt gedruckten Boden fortzuarbeiten, um in der Praxis dasjenige zu erreichen, was uns die Theorie der Principale verweigert hat. Wie dieses Ziel zu erreichen, welche Mittel in Anwendung gebracht werden müssen, und inwiefern die hiesigen Verbandsmitglieder Verständnis und Sympathie hierfür besitzen, wollen wir in einem weiteren, vielleicht zur nächsten Nummer eingehenden Artikel nachweisen; nur so viel ist jetzt, daß in letzterer Beziehung noch viel zu wünschen übrig bleibt.

II **Stuttgart.** Zu einer am 26. April abgehaltenen Generalversammlung wurde die Niederlegung einer permanenten Tarifcommission beschlossen und dieselbe in einer am 28. April zusammengetretenen Delegirtenversammlung gewählt. Die Zeit muß es lehren, ob bei der von verschiedenen Seiten zu Tage tretenden Wichtigkeit in öffentlichen Angelegenheiten die Commission ihre Aufgabe erfüllen kann; daß deren Ergründung notwendig ist, wird wol von keinem denkenden Buchdrucker anzugehört werden können; denn an Stoff zur Bearbeitung wird es auch hier nicht fehlen. — Bei dieser Gelegenheit will ich nicht emangeln, ein Grußwort in Erwähnung zu ziehen, welches sich in der hiesigen W... 'schen Officin zugetragen hat: „Der dortige Factor, ein gelehrter Buchdrucker, kam, da die Zehner wegen unverschämlicher Stöße des u tarifmäßig nach Halbgebeten berechnen wollten, auf den, gewiß wol so dagewesenen, Fundweiser und für dessen technische Bildung zu zeichnen Einfall, die Halbgebeten ebenfalls stärker geben zu lassen!“ Daß der betreffende Herr damit ebenfalls kein Geschäft machte, war natürlich. Wie soll man aber ein solches Verfahren, durch welches der Arbeiter in seinen gerechten Ansprüchen verliert werden soll, bezeichnen? — Ob der Chef erwählter Officin mit dieser Art der Auslegung des Tarifs einverstanden ist, weiß ich bis jetzt noch nicht, aber darüber habe ich Gewißheit, daß ein Mitglied die Condition wegen dieser Angelegenheit verlassen mußte.

V. **Wien, 7. Mai.** Die Sammlungen für die Wiener werden noch fortgesetzt, da man doch einseht, daß Wien gegen Berlin, Leipzig, Paris — pygmaenhaf in seiner Wohlthätigkeit dastet. An alten rickständigen Geldern sind eingelaufen: H. v. Waldheim 10 fl., Drucker des Tagelohs 5 fl. 20 kr., Schriftzeiheri Knst 5 fl. Leipzig, 12. Mai. Walden der Damer des hiesigen Conflicts (s. Insetate) ist Zugang streng zu vermeiden!

\* Es hiesse besser: der Pommer'sche Landbesitzer. In den circa zwei Jahren seiner Principalarwahl hat dieser Herr B., der im Durchschnitt wohl dreieinhalb bis viermal so viel verdient, als ein gewöhnlicher Buchdrucker, seinen Gewinn an den Arbeiter abzugeben und diesen seinen verdienstlichen Theil vor, wo sie sich nach Tagen belagert. Es ist, auch was das noch ansetzt, ein wahres Muster einer Druckerei.

Eine Buchdruckerei

mit einigen festen Arbeiten, in der Provinz Brandenburg oder in deren Nähe gelegen, wird zu kaufen gesucht.

Kaufgeſuch

Eine noch in gutem Zustande befindliche eiserne Buchdruckpresse (Dingler'scher Construction) wird zu kaufen gesucht.

Eine gut erhaltenen Buchdruckerei mit einer Dingler'schen und einer Stanhopepresse (welche letztere nur einer kleinen Reparatur bedarf, um wieder recht brauchbar zu sein), mit schönen Web- und Zettel-schriften, steht für circa 700 Thlr. zu verkaufen.

Eine Buchdruckerei mit Nebengeschäften, deren Hauptarbeiten Localblatt und amtliche Arbeiten sind, ist sofort zu verkaufen.

In Pacht gesucht

wird eine Buchdruckerei seitens eines Schriftsetzers. Eventuell würde derselbe eine Stelle als Redacteur eines größeren Localblattes, als Geschäftsführer oder Factor annehmen.

Eine im besten Zustande befindliche

Dingler'sche Handpresse,

Größe Nr. 1, ist zu verkaufen. Angebote bitte unter A. L. # 472 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

Eine Sigl'sche Maschine mit Kreisbewegung, 21 3/4" rhein. Druckgröße, noch ziemlich gut erhalten, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen durch Fischer & Wittig in Leipzig, Querstr. 1476

Schriftgießer

für Handguss und Maschine finden Condition bei J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.

Ein gewandter Drucker,

der die Leitung zweier Schnellpressen übernehmen kann, wird sofort gegen gutes Salair zu engagieren gesucht.

Gefucht wird (wenn irgend möglich zum sofortigen Eintritt, wo nicht, innerhals vier Wochen) ein Maschinenmeister für eine Buchdruckerei Sachsens. Derselbe muß, bei Zufriedenung annehmbarer Stellung, solid und geschäftig in seinem Fache sein.

Maschinenmeister

geſucht, der im Illustrations- und Werkdruck erfahren ist. Adressen unter Chiffre A. D. befördert die Buchhandlung von Adolph Weinbrack in Leipzig, Neumarkt 8, I. Etage.

Maschinenmeister,

welcher im Illustrationsdruck Vorzügliches leistet, findet bei hohem Gehalt dauernde Condition. Nur tüchtige Leute mögen sich melden. Anträge befördert Carl Kleib, Maschinenmeister. Stuttgart, 16. April 1869.

Ein tüchtiger Buchdrucker (Schweizerdegen) findet sofort gute, dauernde Condition bei Hofmeister in Finsterwalde.

Ein solider Buchdruckergehilfe, welcher vollkommen mit der Maschine vertraut sein muß, findet angenehme Stellung. Franco-Offerten an Frau Schler's Buchdruckerei, Heilbrunn a. N. # 475

Ein solider, tüchtiger Maschinenmeister findet dauernde Beschäftigung in der Banker'schen Schriftgießerei in Nürnberg. Anträge franco.

Ein im Druck und Satz erfahrener solider Schweizerdegen kann gegen hohen Lohn eine dauernde Stelle bei mir erhalten. Nur Solche, welche sich Erfahrung im Geschäft gesammelt haben, wollen sich melden bei F. Eilers in Wieselsb.

Ein gewandter Schweizerdegen

findet bei gutem Gehalt angenehme Condition in der Buchdruckerei von F. Wähner in Wilsbshofen (Bayern).

Ein im Illustrations-, Werk-, Accidenz- und Plattendruck erfahrener

Ober-Maschinenmeister,

welcher die Oberleitung sämtlicher Maschinen in einer größeren Buchdruckerei in Leipzig zu übernehmen befähigt ist, findet gut honorirte, dauernde und angenehme Stellung. Adressen unter der Chiffre A. S. Nr. 63 befördert die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger, unverheiratheter Setzer, der fähig ist, ein dreimal wöchentlich erscheinendes Localblatt zu redigiren, besonders auch locale Notizen anzufertigen, und eine kleine Buchdruckerei selbstständig zu leiten, findet bei gutem Salair und Gewährung einer Lantime Stellung zum 1. Juli c. Selbstgeschriebene Offerten unter abschließlicher Beifügung etwaiger Zeugnisse sub A. B. # 67 werden baldigst durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

wird gesucht für die Buchdruckerei von Baier & Kewaller in Hesseu-Kassel.

Gesucht

wird bis 15. Juni ein tüchtiger Drucker (am liebsten Schweizerdegen) in der Buchdruckerei zu Hartza bei Waldheim.

Ein Setzer, der etwas leisten kann, findet in einer kleinen Buchdruckerei Schlesiens dauernde Condition. Adressen sub S. B. 55 durch die Exped. d. Bl.

Ein Accidenzdrucker, am liebsten der etwas setzen kann, wird gesucht von E. Sommer in Siegen.

Ein ganz tüchtiger Accidenzsetzer findet sogleich gute Stelle in Frankfurt a. M. Adressen franco unter K. C. 70 durch die Exped. d. Bl.

Ein in Accidenz- und Werkdruck erfahrener Maschinenmeister,

der auch als Setzer tüchtig ist, sucht zum 1. Juni eine Stelle. Offerten nebst Angabe der Bedingungen bittet man an H. Müller in Kulkam (Pommern), Rossmarienstraße Nr. 601, einzusenden.

Ein gewandter Schriftsetzer, verheirathet, der über seine moralische Führung die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag und mehrere Jahre hindurch die Redaction eines Localblattes selbstständig geleitet, sucht eine geeignete Stellung oder eine kleine Buchdruckerei unter günstigen Bedingungen pachtweise zu übernehmen.

Ein solider Schweizerdegen,

welcher an der Handpresse zu arbeiten versteht, auch im Accidenz- wie Zeitungssatz nicht ganz unerfahren, besonders im letztern tüchtig ist, sucht bis zum 24. Mai c. anderweitige Condition. Gef. Adressen bittet man unter G. Z. 571 franco Guben n/L einzusenden.

Für Buchdrucker.

Ein junger, solider Maschinenmeister, in allen Druckfächern geübt, sucht Condition und könnte auf Verlangen gleich eintreten. Frankrite Briefe unter Chiffre G. S. 168 befördert die Herren Haasenstein & Vogler in Basel, H. 601 c.

Die in Nr. 15 annoncirte Maschinenmeister-Stelle ist besetzt. Haasenstein & Vogler.

Die in den letzten Nummern d. Bl. ausgeschriebenen Stellen für Schriftsetzer im Bibliographischen Institut zu Hildburghausen sind besetzt.

Allen mir lieben Collegen hier und auswärts sage ich bei meiner Abreise nach Amerika ein herzliches Adewohl. Dresden, den 12. Mai 1869. Otto Knapp.

Der Maschinenmeister Th. Gebrecht, angeblich aus Braunschweig, hat sich aus seiner Condition in Magdeburg einige Stunden nach Empfang eines erbetenen Voranschusses von 2 Thalern heimlich entfernt, ohne vorher das Kostgeld im Betrage von 7 Sgr. zu zahlen und zwei ihm freundschaftlich geliehene Senden zurückzugeben. Tensio hat derselbe das in Empfang genommene Diaticum im Betrage von 15 Sgr. zurückgezahlt. Derselbe wird aufgefordert, diesen Verpflichtungen binnen kurzen nachzukommen, widrigenfalls an dieser Stelle noch etwas mehr gesagt werden wird.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich unsere Holzschriften

in einer Auswahl von 550 verschiedenen Nummern, die täglich vermehrt werden. Proben stehen jederzeit gern zu Diensten und liefern wir beste und billigste Ausführung zu.

Wiß & Schumacher in Mannheim.

Die Buchdruck-Unterfließenausstellung und Handlung von Alex. Wadow in Leipzig empfiehlt außer Maschinen, Pressen und allen sonstigen Utensilien:

Wasserwagen in Holz pro Stück 18 Ngr., in Eisen, haltbarste Sorte pro Zoll Länge 6 Ngr., in Messing pro Zoll 8 Ngr. Perforirmesser von 6 Zoll Länge 1 1/2 Thlr. Diese Messer sind gleich auf der gewöhnlichen Handpresse zu benutzen. Perforir-rädchen pro Stück 3 Thlr.

Verlag von Alex. Wadow in Leipzig: Das Wappen der Buchdrucker. 18 zu 24 Zoll groß in prachtvollem Farbendruck. Preis 18 Ngr.

Die Einrichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von H. Rünzel. 5 Bogen gr. Duart mit vielen Illustrationen. Preis 25 Ngr.

Dieses Werk behandelt einen Gegenstand, der für Buchdruckereibesitzer, Maschinenmeister und Drucker von allerhöchstem Werth ist und der in keinem Handbuch in einer so faßlichen und gebiigen Weise besprochen ist.

Schriftgießer! Freitag, den 14. Mai, Abends 8 Uhr, Commissionsauskunft bei Halliger. Das Erscheinen Aller ist dringend notwendig.

Vereins-Fremdenverkehr.

Leipzig: Fr. W. Halliger, Friedrichstraße 5. Altenburg: Wendt & Diegeler, Kesselgasse 332. Angersburg: Wendt & Diegeler, Wintergasse. Chemnitz: Gastwirth Landgraf, Getreidemarkt 9. Braunschweig: Gastwirth Weichgraf, Ecke der Sonnenstraße. Darmstadt: Melancthon, Zum goldenen Löwen, gr. Dörschgasse. Göttingen: Gastwirth Farnus, Kirchengasse. Göttingen: Gasthof zum weißen Roß. Köln: „Zur Heimath“, vor St. Martin 36 („Corr.“ zu haben). München: Gasthof zum Krayer, Ecke der Hl. Schneiderstraße. Stuttgart: Restauration des Schriftsetzers C. Ott, Hirschstraße 9.

Fortbildungsverein. — Allg. Kasse für Buchdrucker in Leipzig.

Zur kräftigsten Unterstützung der gegen den derzeitigen Vorstand der obigen Kasse unternommenen Maßregeln ist es notwendig, daß die Steuererweigerer sich durch Nichts irre machen lassen. Unter anderen Umständen, welche jetzt unlaugen, sei mir das eine erwünscht, daß die Vereinsmitglieder beschlossene hätten, nächsten Sonntagabend die Steuern ohne Weiteres abzugeben. Sollte irgendwo dieser Versuch gemacht werden, so haben die Steuererweigerer einer Drucker Protest gegen eine solche Maßregel zu erheben und, wenn diese demnach ausgeführt werden sollte, unter sich einen Anzweihofen, welcher sofort eine gerichtliche Klage in dieser Angelegenheit anhängig macht. Etwas notwendige voranzubehaltenen Sünden wird die Commission anweisen, sowie sie überhaupt in solchen Fällen Rath ertheilen wird.

Während der ganzen Zeit der Steuererweigerung können wir aus Anstandsgründen keine anderen Resonanzen finden, als solche, die ohne Condition sind. Jeder Andere, der nicht zahlt, wird von unserer Liste gestrichen und hat kein Anrecht auf Kostengeld. Ebenso wenig ist es gestattet, an den derzeitigen Klassenverwaltern noch Gelder gelangen zu lassen, während zu gleicher Zeit an uns gesteuert wird. Sollte so etwas in dem einen oder anderen Falle erwiesen werden können, so wird der Betreffende bei uns gestrichen.

Ferner hat man darauf zu sehen, daß dem derzeitigen Vorstande jeder Zuwachs an Steuerzahlern abgeheimlicht werde; es sind zu dem Zwecke alle hier am Platze anwesenden Fremden auf unsern Streit aufmerksam zu machen und besonders Verbandsmitglieder zu veranlassen, an uns zu fernern.

Die neueste Liste enthält 822 Steuererweigerer; es ist dies vollkommen genügt, um die ganze Angelegenheit energisch weiter zu führen.

Also, geliebte Buchdrucker! paßt auf und schneidet den Jopf weg, selbst wenn er an dem Kopfe eines St.-einflüsterers sitzt. Leipzig, 12. Mai 1869. Die Commission.

Bei vorerwähnten Krankheitsfällen werde man sich an Herrn Seidel, Maschinenmeister in der Giesemann'schen Buchdruckerei.

Fortbildungsverein Leipzig.

Vereinsversammlung: Freitag, den 14. Mai, Abends bei Mem. Anträge, die Sitzung des § 3, Minuta 2 des Vereinsstatuts betr.; die Unterstützung Vermögensgegenstände betr.; Mittheilungen; Fragekasten. Bibliothek und Lesestuhl: Sonntagabends im Vereinslocale (Nachmann, Magazingasse Nr. 17, I. Etage). Parkalle: Sonntagabends im Vereinslocale. Directorium: Dienstag, den 18. Mai, Sitzung. An- und Abmeldungen: Nächsten Sonntagabends nur bis 12 Uhr Mittags bei Herrn J. Reubner (Wigand's Office).

Eingetretten:

Gust. Mülle, Clausthal. Franz Bierhoff, Drossen. F. C. F. Deltmer, Hamburg. Julius Herr. Gran, Kengelsee. Franz Neustadt, Dösch. Paul Bepoly, Schreiberhan. Friedrich Franz, Crur. Felix Stolz, Leipzig. Carl Braunberger, Magdeburg. Ludw. Witz, Wien. Ernst Reumann, Leipzig. Johannes Meyer, Erfurt. Wilhelm Böhlinger, Göttingen. Constantin Walter, Annaberg. Emil Schadow, Leipzig. Heinrich Rudolph, Pirna. Carl Hoffberg, Dösch. Friedr. Scholz, Wien. Joh. Dvo. Rammann, Tharand. Znl. Michaelis, Stargard. Louis Heinrich, Leipzig. August Durold, Augsburg. Ferd. Wartsch, Pegau.

Abgetreten:

G. E. Werner, Falkenan. Moriz Diehl, Reustadt a/M. Julius Leonhardt, Leipzig. Adolph Kannert, Leipzig.

Ausgetreten:

August Ladebeck\*, Schönbüch. Fr. Holzhausen, Rudolstadt. W. Glaser, Roda. Gust. Stange, Dösch.

\* Schuld der Vereinskasse 2 Ngr. 5 Pf.

Briefkasten.

Redaction. Herr Wistner in Mannheim: Wir wollen Ihre in Aussicht gestellte Beweise erst sehen, ehe wir von dem Eingekunden Platz nehmen. — S. in Stuttgart: Die vorige Nummer zu spät eingetroffen. Die letzte Sendung ebenfalls. — S. in Nürnberg: Zu sehr aus dem Hinterhalte, daher abgelehnt. — A. in Hildburg: Bereits von anderer Seite berichtet, siehe Nr. — A. in Hamburg: In dem übergebenen Berichte ist eine gebrauchte Einlage vorgefallen, welche aber nicht beilag. Artikel nächste Nummer. — G. A. R. in Wien: Siehe den Artikel unter Wien, habe übersehen. — G. in Köln: Verzeih der Beschränkung von Ausdrücken ist die Zustimmung des Herrn Besonderen notwendig, weshalb dieselbe bis zu seinem Rücktritt unterbleiben muß. — A. in Halle: Besprechendes gilt auch für Sie. Ob der Betreffende hier an der? ist uns nicht bekannt, viaticat ihr er nicht. Die verlangte Liste existirt in der Beweise noch nicht.

Correspondenzen, welche erst Dienstag und Mittwoch eingingen, finden nur in Dringlichkeitsfällen und dann in kurzer Fassung Aufnahme.

Beizügung. Im Artikel „Köln“, 25. April, (Nr. 19) wollte man statt „Humorismus“ lesen: Humanismus.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Dringliche Beiträge.

Braunschweig. 4. Qu. 1868: 98 Mitgl. f. 3, 6 Mitgl. f. 2, 2 f. 1 Mon. = 5 Thlr. 4 Sgr. Erzgebirgischer Verband. 1. Qu. 1869: 96 Mitgl. = 9 Thlr. 18 Sgr. Fränkischer Verband. 4. Qu. 1868: 52 Mitgl. = 2 Thlr. 18 Sgr. 1. Qu. 1869: Nürnberg 50, Schwabach 2 Mitgl. = 5 Thlr. 6 Sgr. Schwaben und Neuburg. 1. Qu. 1869: Augsburg 50, 49, 47 Mitgl., Kaufbeuren 1, Krambach 1, 1, 2, Reutlingen 12, 11, 11, Memmingen 1, Mindelheim 1, Nördlingen 13 Mitgl. = 7 Thlr. 23 Sgr. Nachzahlung e. f. 1868 von Kaufbeuren 3 Sgr., Mindelheim 3 Sgr. Außerdem 20 Sgr. Nachträge. Heffischer Verband. 1. Qu. 1869: 48 Mitgl. = 4 Thlr. Neckar- und Oberrheinischer Verband. 1. Qu. 1869: Schwieber 40 Mitgl. f. 3, 2 f. 1 Mon., Mosel 36 f. 3, 2 f. 2, 2 f. 1 Mon., Wismar 14 f. 3 Mon., Ludwigslust 4 f. 1 Mon., Neustettin 2 Mitgl., Parchim 1 f. 3, 1 f. 2 Mon., Gilstrow, Gadebusch, Radeberg, Boizenburg, Grevesmühlen je 1 Mitgl. f. 3 Mon., Malchin und Zeterow je 1 Mitgl. f. 1 Mon. = 10 Thlr. 24 Sgr. Verbands-Zuvalidentkasse. Erzgebirgischer Verband. Plauen 11 Mitgl. f. 13 Wochen, Jvaidau 3 f. 13, 1 f. 9, 1 f. 5, 1 f. 4 W., Limbach 4 f. 13 W. = 12 Thlr. 18 Sgr. Neckar- und Oberrheinischer Verband. Schwieber 20 Mitgl. f. 13, 1 f. 5 Wochen, Mosel 7 f. 13 W., Ludwigslust 1 f. 13 W., Neustettin 1 f. 13, 1 f. 10 W., Gilstrow, Gadebusch 1 f. 13 W., Malchin 1 f. 7 W., Wöbel 1 f. 13 Wochen = 21 Thlr. 16 1/2 Sgr. Kassenebestand: 63 Thlr. 19 1/2 Sgr. Leipzig, 11. Mai 1869. G. Kamm.